

# Aus der Arbeit des Vorstandes

## Naturhaus

### Die Pläne verdichten sich

Sehr zu unserer Freude schreitet die Planung der Neubauten im Regierungsviertel zügig voran. Denn damit rückt auch die seit 1977 von der LGU und anderen Vereinen geforderte Einrichtung eines Naturhauses immer näher. Nach wie vor ist das Verweserhaus (das erste Haus nördlich des Regierungsgebäudes) als Standort für ein künftiges Naturhaus im Gespräch. Die LGU konnte sich anlässlich mehrerer Besprechungen von der positiven Haltung der Regierung und des Hochbauamtes gegenüber eines Naturhauses überzeugen.

Inzwischen haben wir mit mehreren anderen liechtensteinischen Organisationen des Natur- und Umweltschutzes vereinbart, eine gemeinsame Stellungnahme zuhanden der Regierung auszuarbeiten, in welcher die Anforderungen an ein Naturhaus aus der Sicht des privaten Natur- und Umweltschutzes bekanntgegeben werden, und zwar betreffend der Dokumentation, Forschung und der Ausstellungen im Naturhaus, wie auch betreffend der Trägerschaft. Diese Stellungnahme soll dazu beitragen, dass das Naturhaus ein lebendiges Zentrum des Naturschutzes in Liechtenstein wird.

## Kritik am Waldgesetzentwurf

### Der Vernehmlassungsentwurf weist viele Mängel auf

Die Regierung hat den Entwurf für ein neues Waldgesetz in die Vernehmlassung geschickt, an welcher wir uns beteiligt haben. Generell haben wir den Eindruck, dass die Naturschutzanliegen zu wenig stark zum tragen kommen, weshalb wir viele Änderungsvorschläge unterbreitet haben. Es würde zu weit führen, sie alle aufzuzählen. Exemplarisch verweisen wir aber auf drei sehr wichtige Punkte, in welchen wir dem Gesetzesentwurf gänzlich widersprechen.

a) Unseres Erachtens hat der Wald die seinerzeitige ökonomische Funktion verloren. Die ökologischen Funktionen des Waldes können daher stärker in den Vordergrund treten. Daher fordern wir, dass die Waldpflege und Waldnutzung auf die aus Sicherheitsgründen notwendigen (Schutzwald) oder wirtschaftlich vertretbaren (Nutzwald) Waldareale begrenzt wird. Besonders schützenswerte Waldgebiete (Naturwälder, naturnahe Wälder,

sonstige biologische und kulturhistorisch bedeutsame Wälder) sind als Naturschutzgebiete im Sinne des Naturschutzgesetzes auszuweisen. Sie sollen ein repräsentatives Schutzflächennetz ergeben.

b) Im Abschnitt über Waldrodungen sind wir strikte dagegen, dass Ersatz für Rodungen in Geldform geleistet werden kann. Wir fordern im Falle von Rodungen Realersatz, damit die Waldfläche nicht verkleinert wird. Der Realersatz muss nicht nur flächen-, sondern auch funktionsgleich sein. Es muss zudem darauf geachtet werden, dass ökologisch wertvolle Gebiete nicht von dieser Massnahme berührt werden.

c) Wir haben auch kein Verständnis für die Verwendung von Düngemitteln und Pestiziden im Wald und sprechen uns für ein generelles Verbot aus, das nur durch eine zeitliche und räumliche Ausnahmebewilligung der Regierung unter beratender Mitwirkung des Landesforstamtes, des Amtes für Gewässerschutz und der Naturschutzkommission aufgehoben werden darf.

Soweit einige wenige Punkte aus unserer Stellungnahme zum Entwurf für ein neues Waldgesetz. Wer die Stellungnahme im Wortlaut haben möchte, dem schicken wir sie gerne zu.

## Neue Perspektiven für Schlosswald

### Ein eigendynamischer Naturwald ist denkbar

Der Schlosswald befindet sich im Besitz S. D. Fürst Hans-Adam II. Es handelt sich um einen stabilen Buchenwald, der auch ohne forstwirtschaftliche Nutzung nicht die Gefahr in sich birgt, dass Schädigungen des Waldes überhandnehmen könnten. Diese Grundvoraussetzung und die offene Frage über die künftige Nutzung des Schlosswaldes hat den Präsidenten der LGU, Dr. Peter Goop, bewogen, mit dem Landesfürsten das Gespräch über den Schlosswald zu suchen. Aus der Sicht der LGU wäre die Entlassung des Schlosswaldes aus der forstlichen Nutzung nicht nur ein interessantes Experiment, sondern auch eine Erweiterung in der Betrachtungsweise des Waldes.

Ähnliches passiert momentan im Sihlwald in Zürich. Im Mai dieses Jahres fand daher eine Exkursion unter Beteiligung S. D. Hans-Adam II., Dr. P. Goop, M. E. Broggi, F. Näscher, B. Ospelt und dem Betriebsleiter der fürstlichen Waldungen in Kolang (Steiermark), Dipl. Ing. Rams-

kogler, in den Sihlwald. Die Exkursion wurde von Stadtförstmeister Speich geleitet und diente der Abklärung der Frage, ob für den Schlosswald eine ähnliche Neuorientierung, wie dies im Falle des Sihlwaldes geplant ist, denkbar wäre. Ein forstwirtschaftlich ungenutzter, sich selbst überlassener Wald stellt ein Naturerlebnis ersten Ranges dar. Davon konnten sich auch die Exkursionsteilnehmer überzeugen.

Erfreulicherweise zeigte sich S. D. Fürst Hans-Adam II. anlässlich der Exkursion nicht abgeneigt, die neuen Ideen in die Überlegungen über die künftige Nutzung des Schlosswaldes einfließen zu lassen. Wir sind überzeugt, dass dies der richtige Weg für eine Neuorientierung in der Waldwirtschaft ist.

## Historische Verkehrswege

### LGU beantragt Inventarisierung historischer Wege

In der Schweiz wird, gestützt auf das Natur- und Heimatschutzgesetz, ein Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) erstellt. Als solche Wege gelten nicht nur ehemals bedeutende Alpenpässe, sondern ebenso Saumpfade; die Dörfer miteinander verbunden haben, ehemalige Waldwege, Alpwege oder Strassen. Durch die ausufernde Bautätigkeit und die Errichtung neuer Strassen besteht die Gefahr, dass Wege zerstört oder umfunktionierte werden, ohne dass deren ehemalige Bedeutung immer bekannt ist. Das Inventar soll daher zumindest vorhandene Wissenslücken dokumentarisch schliessen, um allenfalls den Schutz dieser am meisten bedrohten Kulturdenkmäler anzuordnen. Das Inventar soll Akzente für die Raumplanung, die Öffentlichkeitsarbeit und den integralen Landschaftsschutz setzen.

Die LGU hat bei der Regierung beantragt, dass Liechtenstein analog zur Schweiz ein Inventar über historische Verkehrswege erstellt, um diese Kulturdenkmäler besser zu schützen. Oftmals lassen sie sich in ein Wanderwegnetz integrieren oder sind bereits integriert, ohne dass die Benutzer davon wissen. Mittels Hinweistafeln könnte allenfalls sogar geschichtliches Wissen in freier Natur vermittelt werden.